

Nicolas Pethes, Silke Schicktanz (Hg.)

# Sexualität als Experiment

---

Identität, Lust und Reproduktion  
zwischen Science und Fiction





# Inhalt

Zwischen Experiment und Imagination: Sexualität als Schlüssel zum Verständnis von Politik, Ethik und Kultur der modernen Lebenswissenschaften.....	9
<i>Nicolas Pethes/Silke Schicktanz</i>	

## I. Identität und Differenz

Identität und Differenz: Zur Diskursgeschichte der Sexualität zu Beginn des 21. Jahrhunderts .....	27
<i>Heiko Stoff</i>	

Geschlecht als Option: Selbstversuche und medizinische Experimente zur Geschlechtsumwandlung im frühen 20. Jahrhundert.....	45
<i>Rainer Herrn</i>	

Die experimentelle Formierung von <i>gender</i> zwischen Erziehung und Biologie: Der John/Joan-Fall .....	71
<i>Ulrike Klöppel</i>	

Politik der Befreiung, Kulturen der Anpassung: Die Suche nach Authentizität in der amerikanischen Homosexuellenbewegung.....	91
<i>Steven Seidman/Chet Meeks</i>	

Transsexualität in der Literatur: Tomboys, Kröten, Kings und Queens zwischen 1880 und 2000.....	113
<i>Annette Keck</i>	

Der Geschlechtercode der <i>Science Fiction</i> : Identität und Transformation des Cyborg in <i>Star Trek</i> .....	133
<i>Uta Scheer</i>	

## II. Lust und Moral

Lust und Moral: Zur Alltagsgeschichte der Sexualität seit der Frühen Neuzeit.....	155
<i>Antje Flüchter</i>	

Experimentelle Therapie: Die Halban-Narjani-Operation zur Behandlung der Frigidität.....	173
<i>Marion A. Hulverscheidt</i>	

Soziale Regulierungen von Sexualität: Legitimitätsstrategien und ihre gesellschaftlichen Kosten .....	193
<i>Milton Diamond</i>	

Moralisierungsversuche: Grenzen des ethischen Diskurses über Sexualität.....	221
<i>Regina Ammicht Quinn</i>	

Körper, Ethik, Experiment: Überlegungen zur ethischen Relevanz des Unverfügbaren im Erleben von Lust und Schmerz.....	237
<i>Julia Dietrich</i>	

Die Produktivität der Pornographie: Visualisierung und Therapeutisierung der Sexualität nach 1968.....	255
<i>Pascal Eitler</i>	

Entsexualisierung: Der posthumane Körper in Kunst und Medien .....	275
<i>Annette Jael Lehmann</i>	

### III. Reproduktion und Genealogie

#### Reproduktion und Genealogie:

Zum Diskurs über die biologische Substanz ..... 293

*Caroline Arni*

#### Labor-Reproduktion:

Die Identität des Embryos zwischen Natur, Technik und Politik.....311

*Barbara Orland*

#### Fortpflanzungsmedizin ohne Sexualität als gesellschaftliche Irritation:

Diskurse über »Jungfrauen-Geburten«..... 331

*Eva-Maria Knoll*

#### Die Aufgabe des Sexus:

Sexualität als Ennui und Reproduktionsmedizin als Erlösung in

Michel Houellebecqs Roman *Elementarteilchen*.....349

*Jörn Ahrens*

Die Medialität pflanzlicher Reproduktion im *Science Fiction*-Film ..... 367

*Nicole C. Karafyllis*

#### Wissenschaft als Spektakel:

Die Suche nach dem jüdischen Gen im Dokumentarfilm.....391

*Deborah L. Steinberg*

Autorinnen und Autoren..... 411



# Zwischen Experiment und Imagination: Sexualität als Schlüssel zum Verständnis von Politik, Ethik und Kultur der modernen Lebenswissenschaften

*Nicolas Pethes/Silke Schicktanz*

## Sexualität zwischen Lebens- und Kulturwissenschaften

Eine der bemerkenswerten, systematisch aber kaum aufgearbeiteten Auffälligkeiten der gegenwärtigen Wissenschaftslandschaft ist die Schlüsselrolle, die der Sexualität sowohl in den Lebens- als auch in den Kulturwissenschaften zukommt. Auf der Seite der Lebenswissenschaften steht die immer weiter wachsende Präzision medizinischer Untersuchungsmethoden und Eingriffsmöglichkeiten, die auf die organischen, genetischen und reproduktionsbiologischen Aspekte menschlicher Sexualität bezogen sind. Diese lassen für das 21. Jahrhundert eine fundamentale Modifikation ihrer Funktion und Rolle erwarten: die Ausweitung der Entkopplung der Sexualität von der Reproduktion bzw. der Entkopplung der Reproduktion von der Sexualität (Lenz/Mense/Ullrich 2004); die Infragestellung der Dominanz eines heterosexuellen Sexualitätsbegriffs (Jackson 1999); und die Entstehung von »Neosexualitäten« (Sigusch 2004). Auf Seite der Kulturwissenschaften ist Sexualität zunächst in Gestalt ihrer Aufwertung zur Schlüsselinstanz von Identitätsstrukturen in der Psychoanalyse (Bohleber 1998; Sigusch 2005), dann durch die diskurshistorische Identifizierung intimer Geständnisse als Ansatzpunkte moderner Kontrolltechniken des Subjekts (Foucault 1977) sowie schließlich und vor allem durch die Debatte über die soziale und diskursive Geformtheit von Geschlechterrollen in ihrem Verhältnis zur Materialität und Performativität des Körpers (Butler 1997) zur zentralen Referenz geworden.

Dieser simultane Bedeutungsgewinn der Sexualität in unterschiedlichen Wissenskulturen erlaubt es, bei ihrer Untersuchung lebens- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kann auf drei zentrale Forschungsfelder Bezug genommen werden, die auf einer

entsprechenden interdisziplinären Verknüpfung beruhen: Analysen zu Biopolitik, Bioethik und Gender Studies. Die Analyse der modernen Biopolitik betrachtet die Erforschung der sexuellen Reproduktion seit dem 19. Jahrhundert im Dienste einer (gesamt-)gesellschaftlichen Kontrolle des Lebens. Indem politische Macht an der Produktion von Leben interessiert ist, gründet sie auf der Instrumentalisierung sexualwissenschaftlichen Wissens (Bergengrün/Lehmann/Thüning 2005). Bioethische Argumente stellen in diesem Zusammenhang die Frage nach Möglichkeiten und Grenzen der medizinischen Forschung, indem sie sie mit dem historisch gewachsenen Werte- und Normensystem der Gesellschaft konfrontieren. Schwangerschaftsabbruch und *test tube babies* waren dabei in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Pionierthemen für eine inzwischen internationalisierte und thematisch wie disziplinär ausdifferenzierte Debatte (z.B. Viescher 1973, Singer/Walter 1982): Bioethik ist zu einer interdisziplinären »Disziplin« geworden (Engels 1999), die sich gleichermaßen systematischen Problembeschreibungen, der Analyse und Kohärenzprüfung normativer Theorien und Begriffe sowie der eigentlich ethischen Bewertung und Handlungsempfehlung widmet und sich in ihrer historischen Entwicklung zwischen wissenschaftlicher Disziplin und politisch-öffentlichem Diskurs verorten lässt (Schicktanz 2005).

In dieser Vermittlungsleistung stehen bioethische Debatten auch in Zusammenhang mit philosophischen und kulturhistorischen Fragestellungen nach der Konstruktion von Geschlechtern, Geschlechterrollen und Geschlechteridentitäten. Diese Gender Studies leiten sich aber weder aus empirischen Beobachtungen noch aus normativen Wertungen, sondern aus den historischen Diskursen über Sexualität her. Zu diesen Diskursen gehören maßgeblich auch diejenigen Erzählungen und Ikonisierungen, die in Literatur und Medien die gesellschaftlichen Vorstellungen von Sexualität nicht nur abbilden, sondern mitprägen. Die Attraktivität der Sexualität ist dabei vor allem in der Populärkultur festzustellen, die aber in den letzten Jahren zunehmend seltener von Sexidolen oder Pornographie und immer mehr von den vergleichsweise abstrakteren Fortschritten in der Humangenetik ausgeht (Nelkin/Lindee 1995; Bergermann/Breger/Nusser 2002). Umso mehr erweisen sich Literatur und Populärkultur aber mit biopolitischen Visionen und bioethischen Argumenten verbunden: Vergleicht man beispielsweise die Rhetorik revolutionärer Neuentdeckung in der Reproduktionsbiologie, Schemata wie das so genannte »slippery slope«- oder »Dammbruch«-Argument in bioethischen Technikfolgeabschätzungen (vgl. z.B. Guckes 1997) und apokalyptische Visionen einer posthumanen Erdbevölkerung in der Science Fiction-Literatur, so wird deutlich, dass Diskursen über Sexualität in allen angesprochenen Feldern ein Entwurfcharakter zukommt. Die jeweiligen Entwürfe



werden in den Biowissenschaften, in der Bioethik sowie in fiktionalen Erzählungen oder medialen Ikonisierungen empirisch, argumentativ oder imaginär erprobt. Hieraus ergeben sich die vielfältigen Überschneidungen, die Sexualität als zentrale Referenz in biomedizinischer Praxis, sozial- und individualethischen Diskursen und kulturellen Deutungsmustern – und mithin im Schnittpunkt von *science*, *society* und *fiction* – kenntlich machen.

## Die experimentelle Dimension des Sexuellen

Der vorliegende Band versucht aus der Beobachtung, dass Sexualität kein einheitliches oder zu vereinheitlichendes Konzept ist, insofern Potential zu schlagen, als er einen interdisziplinären Blick auf alle damit aufgerufenen Aspekte vorschlägt, die von Natur und Technik der Fortpflanzung über körperliche Praktiken und deren moralische Regelung bis hin zur Problematik der Identität einer Person oder Gruppe reichen. Wie wir zeigen möchten, kann Sexualität eine derart vielschichtige und variable Referenz für Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur der Gegenwart sein, weil sie innerhalb all dieser Bereiche Gegenstand und Ziel verschiedener Transformationen, Erprobungen und Hypothesen ist. Alle diese Spielarten schlagen wir vor, unter den Begriff des »Experimentierens« zu fassen. Er ist in der gleichen Weise geeignet, die verschiedenen Disziplinen und Wissensfelder zu verbinden wie derjenige der Sexualität. Denn auch das Experiment wird in der jüngeren Wissenschaftstheorie – im Anschluss an wissenssoziologische Entwürfe von Ludwik Fleck und Gaston Bachelard in den 1930er und den »neuen Experimentalismus« bei Latour/Woolgar bzw. Shapin/Shaffer in den 1980er Jahren – als Schnittmenge wissenschafts-epistemologischer, gesellschaftlich-institutioneller und kulturell-medialer Aspekte behandelt (Lenoir 1997, 1998). In der Spanne des Begriffs vom empirischen Test über die Hypothesenbildung bis zum narrativ-fiktionalen Gedankenexperiment umgreift auch der Begriff des »Experiments« mehrere Bedeutungsbereiche, anhand derer die verschiedenen Facetten des Bezugs auf Sexualität systematisiert werden können.

Die Frage nach der *Sexualität als Experiment* erlaubt es damit, einen integralen Blick auf wissenschaftshistorische, philosophische und kulturwissenschaftliche Fragestellungen der Gegenwart zu werfen. Als wichtigste Dimensionen der Sexualität ergeben sich aus den voranstehenden Überlegungen zu Biopolitik, Bioethik und Gender-Konstruktionen: